



BAGFW-Politikforum

Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2021

Medienpreis der Freien Wohlfahrtspflege



Programm

17:00 Uhr Einlass

18:00 Uhr Begrüßung und Einführung

Ulrich Lilie, Präsident der BAGFW

18:15 Uhr Gastrede

Prof. Monika Grütters MdB, Staatsministerin für Kultur und Medien

Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2021

18:40 Uhr Sparte Print

Sebastian Kempkens, „Und raus bist du“, DIE ZEIT
Überreicht durch Eva Maria Welskop-Deffaa, Sozialvorständin des Deutschen Caritasverbandes

18:50 Uhr Sparte Hörfunk

Christina Rubarth, „Das Leiden der Angehörigen. Wie Alkoholsucht Familien zerstört“, Deutschlandradio Kultur
Überreicht durch Michael Licht, Vizepräsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

19:00 Uhr Sparte Fernsehen

Susanne Jäger, „Weiblich, obdachlos, unsichtbar – Frauen zwischen Straße und Notunterkunft“, WDR
Überreicht durch Dr. Joß Steinke, Bereichsleiter Jugend und Wohlfahrtspflege im DRK-Generalsekretariat

19:05 Uhr Sparte Online

Svaantje Schröder, „Aschenberg – Ein Stadtteil gibt nicht auf“, Doku-Reihe, zdf-Mediathek
Überreicht durch Achim Meyer auf der Heyde, stellv. Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes

19:20 Uhr Talkrunde

Preisträger/innen und Selvi Naidu, Vorständin des AWO Bundesverbandes

Empfang

20:00 Uhr Buffet und Musik

22:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Moderation: Katie Gallus, Geographin und Moderatorin

BAGFW-Politikforum

„Soziale und gesellschaftliche Fragen nach der Bundestagswahl“

Das BAGFW-Politikforum versteht sich als Kommunikationsplattform für Politik, Medien und Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Es werden aktuelle gesellschaftliche Fragen in den Blick genommen. Im Jahr der Bundestagswahl stellt sich die Frage, welche Herausforderungen in der neuen Legislaturperiode angegangen werden müssen. Das politische Thema rahmt die Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2021 ein.

50 Jahre Deutscher Sozialpreis

Zu den fast 200 Journalistinnen und Journalisten, die bisher mit dem Deutschen Sozialpreis ausgezeichnet wurden, kommen im 50. Jahr vier Journalistinnen und Journalisten hinzu. Sie werden für ihre herausragenden Arbeiten in der Sozialberichterstattung in den Sparten Print, Hörfunk, Fernsehen und Online ausgezeichnet.

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege als Stifter des Preises wollen den kritischen und sozial engagierten Journalismus befördern. Sich den Menschen in verschiedenen Lebenslagen – häufig Notlagen – vorurteilsfrei zuzuwenden, ist die Intention.



Preisträger 2021 Sparte Print

„Und raus bist du“

DIE ZEIT 17.9.2020



Sebastian Kempkens
Fotonachweis:
Privat

Sebastian Kempkens

33 Jahre alt, in Bonn zur Schule gegangen, in Berlin Studium von Sozialwissenschaften und Geschichte, in München Deutsche Journalistenschule, dann in Berlin als Reporter bei der Wochendendausgabe der taz gearbeitet, von dort als Reporter zur ZEIT, jetzt Redakteur im Wirtschaftsressort.

Weitere Arbeiten:

- „Ist das der Anfang vom Ende? Oder von etwas Neuem?“ in Die Zeit über den Kampf eines Kleinunternehmens ums Überleben während der Pandemie
- „Wahnsinnige Hoffnung“ in Die Zeit, ein Beitrag zu Krebstherapien
- „Die Prüfung ihres Lebens“ in Die Zeit über Beschneidungsrituale an Jungen in Südafrika

Und raus bist du

Eine Hochhaussiedlung im Münchner Norden: Früher wohnten hier Menschen, die sich nichts Besseres leisten konnten. Heute kostet eine Dreizimmerwohnung bis zu 2.000 Euro im Monat. Geschichte eines politischen Versagens, das ganz Deutschland trifft VON SEBASTIAN KEMPKENS; FOTOS: DANIEL DELANG

Von Sebastian Kempkens

Wenige Momente bevor Dédé Yovodevi an den Ort zurückkehrt, der einst ihr Zuhause war, hält sie plötzlich inne. Sie tritt auf die Bremse des Kinderwagens, in dem ihre zweijährige Tochter Marie schläft, und kniet sich vor ihren Sohn Matthieu. Der Sechsjährige schaut sie an, mit großen Augen und offenem Mund.

Seine Mutter fragt: »Oder willst du lieber umdrehen, Matthieu?«

Es ist ein windiger Tag Ende August, es nebelt. Die 30-Jährige wollte der ZEIT ihre alte Wohnung zeigen. Sie lief vorbei an flachen Plattenbauten, die hier im Münchner Nord-

westen wie triste überdimensionierte Zauberwürfel am Straßenrand liegen, vorbei an Dönerläden und Discountern, immer tiefer in ihre Vergangenheit.

Aber je mehr sich ihr altes Haus am Ende der Straße abzeichnete, die 16 grauen Stockwerke, die Satellitenschüsseln und die orangefarbenen Markisen – je näher all das kam, desto mehr wirkte es, als müsse sich Yovodevi einen unsichtbaren Berg hinaufkämpfen. Mit jedem Schritt wurde sie langsamer.

Matthieu jedoch will nicht umdrehen, er sagt: »Mama, ich dachte, wir gehen nach Hause.«

Die Frage ist nur: Wo ist zu Hause, wenn man keines mehr hat?

Dédé Yovodevi ist wohnungslos, ihr letztes Zuhause war dieses Hochhaus, in dem ihr vor einem knappen Jahr eine Gerichtsvollzieherin einen Brief in die Hand drückte: »Wir haben Sie aufzufordern, das Objekt (...) sofort zu räumen und an unsere Mandantschaft herauszugeben.«



Dankeschön an den Fotografen Daniel Delang

Preisträgerin 2021 Sparte Hörfunk

„Das Leiden der Angehörigen. Wie Alkoholsucht Familien zerstört“

Deutschlandfunk Kultur 27.1.2020



Christina Rubarth
Fotonachweis:
Privat

Christina Rubarth

Freie Autorin für Feature und Reportagen im Deutschlandfunk Kultur, Reporterin für die Abendschau im rbb, lange beim WDR Hörfunk und der Südostschweiz, gelernt an der Berliner Journalistenschule (BJS), studiert in Trier, Bologna, Potsdam und Berlin, groß geworden im ländlichen Westfalen, in einem kleinen Dorf mit Schützenfest und Karneval. Seit einem Jahr außerdem aktiv bei NACOA – der Interessenvertretung für Kinder aus suchtbelasteten Familien - mit dem Ziel, vergessenen Kindern eine Stimme zu geben. Außerdem gibt es drei Kinder und eine Gartenparzelle.

Weitere Arbeiten:

- „Alkoholismus in Deutschland: Am Limit – wie Alkohol die Deutschen süchtig macht“ (Feature), Deutschlandfunk Kultur
- „100 plus: Die Generation der Hochbetagten“ (Feature), Deutschlandfunk Kultur
- *Unterwegs mit einem Rollstuhlfahrer und einer Gehörlosen: „Teil sein, aber nicht teilhaben“* (Reportage), Deutschlandfunk Kultur

Aus den Materialien der Einreichung:

Alkoholabhängigkeit ist mittlerweile ein Thema, das gehört wird. Meistens dann, wenn wieder eine Studie zeigt, dass Alkoholsucht eine deutsche Volkskrankheit ist. Fast zwei Millionen Deutsche sind alkoholabhängig. Viel zu selten finden aber die Gehör, die oft am stärksten unter der Abhängigkeit leiden: nicht die Abhängigen selbst, sondern ihre Angehörigen – ihre Partner, Eltern, Kinder. Und das sind viele. Knapp drei Millionen Kinder haben alkoholsüchtige Eltern. Sie verfolgt die Abhängigkeit ihr Leben lang, macht sie anfällig, selbst süchtig zu werden, psychische Störungen zu erleiden.

Eine einfühlsame und ergreifende Sendung über das Leid, das Angehörige von Alkoholkranken erfahren. Der Autorin gelingt es dabei, sehr nah an ihre ProtagonistInnen heranzukommen. Dadurch bekommen Menschen eine Stimme, die ansonsten oft unsichtbar bleiben. Entstanden ist ein auch in der Produktion beeindruckendes Feature.



Fotonachweis: Ben White / unsplash

Preisträgerin 2021 Sparte Fernsehen

„Weiblich, obdachlos, unsichtbar – Frauen zwischen Straße und Notunterkunft“

WDR 1.10.2020



Susanne Jäger,
Fotonachweis:
Sylvia Steinhäuser

Susanne Jäger

Jahrgang 1972, arbeitet seit 2003 freiberuflich als Regisseurin, Autorin und Produzentin für verschiedene Fernsehsender wie WDR, 3sat, ARD, RBB und ARTE. Sie studierte Kommunikationsdesign in Essen und absolvierte anschließend ein Postgraduiertenstudium im Bereich audiovisuelle Medien an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Ihre Filme wurden mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet u.a. dem Förderpreis der Defa-Stiftung (Max Ophüls) und dem Medienpreis des Bundesministeriums für Zusammenarbeit und wirtschaftliche Entwicklung.

Weitere Arbeiten:

- „Arm trotz Arbeit – Warum viele Frauen so wenig verdienen“, WDR/ARD
- „Sprockhövel, meine andere Heimat“, zusammen mit Elmar Szücs, WDR
- „Vater und Feind“, WDR/3sat

Aus den Materialien der Einreichung:

Bis vor fünf Jahren führte Maike (Name von der Red. geändert) noch ein bürgerliches Leben, auch wenn sie es nie ganz einfach hatte. Die 49-Jährige arbeitete Vollzeit als Altenpflegerin und zog alleine zwei Kinder groß. Dann verlor sie ihren Job und wenige Monate später ihre Wohnung. Das Jobcenter hatte ihren Antrag auf Arbeitslosengeld 2 zu spät bearbeitet. Maike konnte deshalb ihre Miete nicht mehr zahlen. Zunächst schlief sie im Hinterzimmer eines Ladens, bei dem sie unentgeltlich aushalf und duschte sich im Hallenbad. Als das nicht mehr ging, musste sie in Notunterkünften übernachten, oder sie lief die ganze Nacht durch die Stadt.

Frauen machen etwa ein Viertel aller Wohnungslosen in Deutschland aus. Und es trifft auch immer mehr Menschen aus der Mittel-

schicht. Die Gründe sind vielfältig: Steigende Mietpreise, Trennung, Jobverlust und Krankheit gehören dazu. Im Straßenbild sind obdachlose Frauen meistens kaum sichtbar. Sie versuchen nicht aufzufallen, sind gewalttätigen Übergriffen aber oft schutzlos ausgesetzt – auf der Straße, in Notübernachtungen und Wohnheimen.

Dagmar würde man nie ansehen, dass sie wohnungslos ist. Die 59-Jährige wohnt mit ihrem erwachsenen Sohn in zwei kleinen Holzhütten auf der Straße. Trotz Wohnungslosigkeit hat es die ehemalige Einzelhandelskauffrau geschafft, sich einen kleinen Putzjob zu besorgen. Ihr Verdienst liegt allerdings unter dem Sozialhilfesatz, so dass ihr eine Aufstockung zustehen würde. Da das Jobcenter dieser Zahlung nicht nachkommt, muss Dagmar mit etwa 100 Euro im Monat über die Runden kommen. Mittlerweile hat sie sich da-



Maike (Name von der Red. geändert)



Dagmar



Steffi

ran gewöhnt, hungrig ins Bett zu gehen. Woran sie sich aber nie gewöhnen wird, sind die täglichen üblen Beschimpfungen, sexuellen Anzüglichkeiten und Schikanen, denen sie als wohnungslose Frau in ihrem Brettverschlagen ausgeliefert ist. „Ich fühle mich wie lebendig begraben. Oft höre ich Nachts, wenn ich auf meiner Matratze versuche zu schlafen, wie Männer an die Wand meiner Hütte pinkeln“, erzählt Dagmar.

Und auch wenn man endlich der Straße entkommen ist – wie die 26-Jährige Steffi – heißt das noch lange nicht, dass man wieder ein normales Leben führen kann. Noch immer leidet sie unter Erfahrungen, die sie gemacht hat, als sie Monate lang unter einer Brücke schlief.

Bisher gibt es seitens Politik und Gesellschaft wenig Hilfsangebote für obdachlose Frauen wie Steffi, Dagmar und Maike.

Preisträgerin 2021 Sparte Online

„Aschenberg – ein Stadtteil gibt nicht auf“

zdf-Mediathek 2.9.2020



Svaantje Schröder
Fotonachweis:
Robinson Krause

Svaantje Schröder

Jahrgang 1988, arbeitet als Autorin und Regisseurin bei der Bewegte Zeiten Filmproduktion in Wiesbaden. Sie studierte Politikwissenschaften und Soziologie in Frankfurt. Nach ihrem Masterstudiengang am Journalistischen Seminar in Mainz arbeitete sie für das ZDF heute journal, für ZDFinfo und den SWR. Seit 2015 realisiert sie als Autorin und Regisseurin gesellschaftspolitische Dokumentationen und Reportagen für das ZDF, den SWR, den BR und 3sat. Ihr web-only Debüt „Aschenberg“ hat den Förderpreis Aktive Bürgerschaft 2021 erhalten.

Liste ausgewählter Arbeiten:

- „Femizid und Frauenhaus – Wenn das Geschlecht Gefahr bedeutet“ (EA November 2021), ZDF
- „Rechtsrock in Deutschland – Das Netzwerk der Neonazis“, ZDFinfo
- „Die 7 größten Tricks der Populisten“, ZDFinfo

Aus den Materialien der Einreichung:

„Wodka-Berg“, „Netto-Ghetto“: Das Plateau des Fuldaer Stadtteils Aschenberg genießt einen zweifelhaften Ruf. Doch es ist auch Heimat für fast 3000 Menschen und steht für sozialen Zusammenhalt.

Zehn Monate lang begleitet ein Kamerateam die BewohnerInnen des Aschenbergs auf ihren ganz persönlichen Heldenreisen. Der Doku-Mehrteiler ist als Hochglanzprojekt für die ZDFmediathek produziert worden.

Der Aschenberg versteckt sich nicht. Seine Hochhäuser thronen hoch über Fulda. Und doch schauen viele in der Stadt auf ihn herab. Hier leben rund 20 Prozent von Hartz IV, und die AfD hat hier bei der letzten Landtagswahl ein starkes Ergebnis erzielt. Der Aschenberg

hat viele Gesichter, Hautfarben und Kulturen von Menschen aus mehr als 70 unterschiedlichen Nationen.

Die AutorInnen nehmen am Leben der BewohnerInnen teil, erzählen von Träumen, Hoffnungen oder Sorgen der Aschenberg-BewohnerInnen. Jede / jeder von ihnen versucht, ein persönliches Ziel zu erreichen.

Aschenberg – die Langzeitbeobachtung eines Mikrokosmos mitten in Deutschland.

Die Doku-Reihe – 5 Folgen à ca. 30 Minuten – wurde als Hochglanzprojekt für die zdf-Mediathek entwickelt und ist seit dem 02.09.2020 unter <https://aschenberg.zdf.de> online abrufbar.



Fotos: Bewegte Zeiten Filmproduktion

Jury

In diesem Jahr bewarben sich Journalistinnen und Journalisten mit 220 Arbeiten um den Deutschen Sozialpreis 2021 in einer der vier Sparten. Das Juryverfahren vollzog sich zweistufig. Wir sagen dafür herzlichen Dank an alle Einreichenden und Jurymitglieder! In der Hauptjury waren vertreten:

- **Hanne Altenried**
HER-Produktion
- **Heike von Bassewitz**
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.
- **Ulrike Brödermann**
Zweites Deutsches Fernsehen
- **Berit Gründler**
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.
- **Thorsten Jantschek**
Deutschlandfunk Kultur
- **Tina Kaiser**
WELT
- **Kathrin Klinkusch**
Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband e. V.
- **Philipp Meinert**
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V.
- **Dieter Schütz**
Deutsches Rotes Kreuz e. V.
- **Anja Stoiser**
Deutscher Caritasverband e. V.
- **Peter Wensierski**
Spiegel

50 Jahre

Deutscher Sozialpreis

Mit der Auszeichnung wollen die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland Journalisten/innen und Medien darin bestärken, sich durch soziale Umstände und Bedingungen bedrängten Menschen vorurteilsfrei zuzuwenden, deren Persönlichkeit und Schicksal dabei ohne Mitleidshaltung darzustellen und über soziale gesellschaftspolitische Zusammenhänge und Defizite zu informieren. Die Auslobung des Deutschen Sozialpreises ist Anerkennung, Dank und Ermutigung an Redaktionen, Herausgeber und Herausgeberinnen, Intendanten und Intendantinnen, sozialen Themen in ihren Medien den notwendigen Raum zu geben und damit Partei zu ergreifen für Menschen in ihrer besonderen Lebenssituation. Rund 200 Ausgezeichnete gibt es seit 1971.

Die Preisträger des Deutschen Sozialpreises der letzten 50 Jahre:





Die Preisträger des Deutschen Sozialpreises

2021 Susanne Jäger, Christina Rubarth, Sebastian Kempkens, Svaantje Schröder **2020** Marie Löwenstein, Julian Amershi, Joachim Palutzki, Mareike Nieberding, Pia Rauschenberger, Jan Niklas Lorenzen, Markus Stein **2019** Anabel Münstermann, Petra Boberg, Heike Borufka, Björn Stephan, Frank Seibert, Eva Riedmann, Samira Schütz, Robert Stöger, Markus Valley, Michael Bartlewski **2018** Sanaz Saleh-Ebrahimi, Johannes Nichelmann, Vivian Pasquet, Eva Riedmann, Michael Bartlewski, Marie Kilg, Robert Stöger, Markus Valley **2017** Simone Grabs, Elke Sasse, Stephan Beuting, Sven Preger, Isabell Hülsen, Kristina Gnirke, Martin U. Müller, Jürgen Brügger, Jörg Haaßengier **2016** Nicole Rosenbach, Naima El Moussaoui, Jan Rübel, Anette Dowideit, Sascha Montag, Sebastian Dörfler, Julia Fritzsche **2015** Nadya Luer, Jo Goll, Margot Overath, Nataly Bleuel **2014** Isabel Schayani, Esat Mogul, Rainer Link, Marco Maurer **2013** Pia-Luisa Lenz, Christian von Brockhausen, Marie von Kuck,

Michaela Kölbl **2012** Christel Sperlich, Gabriele Stötzer, Anita Blasberg, Christian Denso **2011** Gudrun Thoma, Sebastian Schütz, Charly Kowalczyk, Jörg Eigendorf, Marc Neller, Uwe Müller, Lucas Wiegelmann **2010** Heidi Umbreit, Bernd Umbreit, Inge Braun, Helmut Huber, Henning Sußebach, Daniel Pontzen, Anna Kistner **2009** Simone Grabs, Tom Schimmeck, Anita Blasberg, Marian Blasberg **2008** Ute Hilgefert, Reinhard Schneider, Marion Mück-Raab, Wolfgang Stuppert **2007** Jo Frühwirth, Martina Schulte, Andreas Becker, Dr. Andreas Bernard, Jonathan Fischer, Kerstin Greiner, Meredith Haaf, Johannes Waechter **2006** Mischka Popp, Thomas Bergmann, Monika Hahnwinkel, Nadja Klinger **2005** Sabine Braun, Jens Hamann, Lutz Oehmichen, Rolf Kunz, Walter Wüllenweber **2004** Heike Raab, Karla Krause, Beate Lakotta **2003** Reinhard Schneider, Heide Schwochow, Rainer Schwochow, Steffi Kammerer **2002** Britta Wandaogo, Burkhard Plemper, Dr. Michael Brettin, Dr. Jürgen Broschart, Peter Granser **2001** Marc Wiese, Gottfried Stein, Mario Kaiser **2000** Gabriele Jenk, Dr. Eva Schindele, Karin Ceballos Betancur **1999** Uta König, Claudia Decker, Tim Köhler **1998** Jana Matthes, Andrea Schramm, Doris Weber, Monika Held **1997** Michael Heuer, Stefan Schmid, Axel Vornbäumen **1996** Klaus Antes, Hannelore Dauer, Roland Bäurle **1995** Hildegard Hartmann, Jochen Tensch, Gertrud Rückert **1994** Hannelore Gadatsch, Erwin Bienewald, Kathrin Kramer **1993** Gretl Brand, Ellen Rudnitzky, Eva Schindele, Susanne Hassenkamp **1992** Ulli Rothaus, Peter Schmidt, Eva Kirschenhofer, Dietlind Klemm, Jürgen Bischoff **1991** Susanne Bausch, Karl Siebig, Walter Kronenberger **1990** Eike Besuden, Ulrike Baur, Uta König **1989** Gerdi Deppe, Jo Frühwirth, Kristina Roth, Hermann Theißen, Hans Woller, Eckhardt Stengel **1988** Medienwerkstatt Franken, Chris Pohl, Thomas Schmidt **1987** Bernd Wiegmann, Mechthild Müser, Axel Veiel **1986** Dieter Sauter, Axel Wriedt, Werner Knobbe **1985** Birgit Kienzle, Bärbel Döhring, Margot Dankwerth-Kiemle, Gerda Klier **1984** Gebhard Plangger, Beate Schubert, Stefan Geiger **1983** Christiane Ehrhardt, Friedrich-Karl Grund, Inge Kurtz, Norbert Kandel **1982** Katja Aschke, Ingrid Tourneau, Christine Jäckel, WZ-Lokalredaktion **1981** Frank Krink, Helmut Fritz, Hans J. Geppert, Petra Michaely **1980** Michael Stefanowski, Gretel Rieber, Michael Wesener **1979** Frank Krink, Marion Odenthal, Arno Schmuckler, Gisela Reinken, Josef Dörr, Beatrix Geisel, Christel Hofmann, Andreas Krzok, Erika Ruckdäschel **1978** Hannelore Gadatsch, Martina Birnbreier, Maria Urbanczyk **1977** Charles Dürr, Wolfgang Schiffer, Esther Knorr-Anders **1976** Hans Mohl, Christiane Ehrhardt, Josef Dörr **1975** Lutz Lehmann, Benno Kroll **1974** Helmut Fritz, Maria Hohmann, Dieter Kühn, Martin Sperr **1973** Walter Leo, Hans-Joachim Noack **1972** Ruprecht Kurzrock **1971** Ekkehard Sass



Fotos aus dem Fotoarchiv der BAGFW (unvollständig)

Förderer



50 Jahre GlücksSpirale – 50 Jahre für die Menschen

1970 zur Finanzierung der Bauten für Olympia 1972 gegründet, bis heute zur Finanzierung unzähliger weiterer Projekte für die Menschen geblieben. Die GlücksSpirale feierte ihren 50. Geburtstag. Die GlücksSpirale Premiere fand am 25.4.1970 im Rahmen einer eigenen Fernsehsendung in München statt. Seitdem wurden über 2,2 Milliarden Euro für den Sport, den Denkmalschutz und die Freie Wohlfahrtspflege ausgegeben. Mit allen 660 Mio. Euro wurden Projekte der Wohlfahrtsverbände gefördert.

Die Veranstaltung wird zudem unterstützt durch:



Impressum

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien

Wohlfahrtspflege e. V.

Oranienburger Straße 13–14

10178 Berlin

www.bagfw.de

Telefon 030 240890

sozialpreis@bag-wohlfahrt.de

Fotos Titel / Rücktitel

Mit freundlicher Erlaubnis der Redaktionen und Fotografen
(s. Inhaltsseiten)

Gestaltung

Rosendahl Borngräber GmbH

